

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 81 (1972)
Heft: 4

Rubrik: Herausgepickt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die australische Rotkreuzgesellschaft und die kanadische waren die Initianten für die Einführung des Jugendrotkreuzes. Diese beiden Gesellschaften waren auch die ersten, die der Empfehlung der Liga nachkamen, die Rotkreuzgesellschaften möchten bei künftigen internationalen Konferenzen betreffend das Jugendrotkreuz Mitglieder des Jugendrotkreuzes in ihre Delegation aufnehmen. Die australische Rotkreuzjugend sammelte die Mittel zur Anschaffung von zwei Fahrzeugen, die Mitarbeitern in Papua/Neuguinea zur Verfügung gestellt wurden. Sie beteiligte sich auch an der Beschaffung von Erste-Hilfe-Ausrüstungen für das Indonesische Rote Kreuz und an der Mittelbeschaffung für den Betrieb eines Waisenhauses in Vietnam. Ein neues Projekt ist der Schulbibliothekenaustausch mit ausländischen Schulen.

Das Nigerianische Rote Kreuz

Als die nigerianische Rotkreuzgesellschaft im Juli 1970 ihre zehnte Jahresversammlung abhielt, war eben der Bürgerkrieg zu Ende gegangen, der fast drei Jahre gedauert und alle Kräfte des Landes in Anspruch genommen hatte. In den Tätigkeitsberichten der letzten Jahre widerspiegeln sich die Schwierigkeiten, mit denen die Organisation fertig werden muss, aber auch ihr Enthusiasmus und die grosse Bedeutung, die ihr im öffentlichen Leben zukommt. Es dürften ihr heute gegen dreissigtausend Mitglieder angehören, die Junioren mitgerechnet.

Das Nigerianische Rote Kreuz hatte während und nach dem Bürgerkrieg etwa 16 000 Suchanträge zu behandeln, von denen 4000 mit Hilfe des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und anderer Rotkreuzgesellschaften erledigt werden konnten. Es konnte so viel zur Wiedervereinigung getrennter Familien beitragen. Die Nachforschungen waren sehr schwierig, weil die Bevölkerung von Ort zu Ort flüchtete und sich zum Teil versteckt hielt. Die Nahrungsmittelhilfe an zwei Millionen Hungernde, die der Rotkreuzgesellschaft übertragen war, wurde nach Ende der Kampfhandlungen soweit als nötig fortgesetzt.

Die Hauptakzente der Friedenstätigkeit liegen auf der Erteilung von Kursen in Erster Hilfe und häuslicher Krankenpflege in Dörfern, Schulen, Fabriken, Polizeikörpern usw., auf der Gesundheitserziehung, (das heisst für Nigeria: persönliche Hygiene, Sauberkeit auf Märkten, in Hotels und Bäckereien), sowie der Gewinnung von Blutspendern. Viele Freiwillige helfen in Spitälern (Ablösung des Personals, Besuchsdienst).

Die Entfaltung der Tätigkeit wird durch Mangel an Geld und Kadern stark gehemmt. Die Mittelbeschaffung und die Kaderaus- und Fortbildung sind daher die grössten Sorgen der Leiter dieser jungen Rotkreuzgesell-

schaft. Es fehlt an Geld (einige Mitarbeiter konnten monatelang nicht entlohnt werden), an Büromaterial auf den Sekretariaten, an Kursmaterial, an Fahrzeugen, um Instruktoren den Besuch der Dörfer zu ermöglichen. Ein weiteres Hindernis sind die vielen verschiedenen Sprachen, die in den einzelnen Staaten gesprochen werden. Alle diese Schwierigkeiten machen die Arbeit der Mitarbeiter und Freiwilligen doppelt wertvoll. Sie leisten viel, namentlich auf dem Gebiet der Gesundheitserziehung.

Das Polnische Rote Kreuz

In Polen wurde die Rotkreuzgesellschaft 1919 gegründet; sie zählt in den über 50 000 Lokalorganisationen rund fünf Millionen Mitglieder. Das bedeutet, dass jeder sechste Einwohner zum Roten Kreuz gehört. Die wichtigsten Aufgaben sind Gesundheitserziehung, Laienkrankenpflege, Blutspendedienst, Einzelfürsorge, Jugendarbeit. Zur Verbreitung eines besseren Gesundheitsbewusstseins werden Vorträge, Filmvorführungen, Wanderausstellungen sowie Wettbewerbe zur Ermittlung des «saubersten Dorfes», des «saubersten Dorfschulhauses» usw. durchgeführt. Immer mehr werden Kurse für häusliche Krankenpflege erteilt und jährlich folgen etwa 500 000 Jugendliche und Erwachsene den Erste-Hilfe-Kursen. Die Instruktoren für diese Kurse, Jugendgruppenleiter und die sogenannten «Dorfhygieniker» – unseren Gesundheits-schwestern vergleichbar – erhalten ihre Spezialausbildung in Rotkreuzschulungszentren. Das Polnische Rote Kreuz verfügt über 8000 Erste-Hilfe-Teams. Samariterposten gibt es nicht nur in Fabriken und Schulen, sondern auch in Wohnblöcken.

Für die freiwilligen Blutspender hat das Rote Kreuz Clubs gegründet, die sehr beliebt sind. Die Blutspender erhalten gewisse Vergünstigungen bei den Gesundheitsdiensten. Besondere Aufmerksamkeit widmet das Polnische Rote Kreuz alleinstehenden Patienten in Spitälern und zu Hause und einsamen Alten. Es hat für diese Arbeit über 130 Heimpflegezentren in den Städten eingerichtet, von wo aus die Patienten durch besonders geschulte freiwillige Hilfsschwester besucht werden. Rotkreuzsektionen und Schulen übernehmen das Patronat für Alters-, Pflege- und Kinderheime, deren Pensionäre regelmässig besucht werden. Eine weitere Sozialhilfe besteht in der Gewährung von Zuschüssen, der Abgabe von Medikamenten, der Beratung in persönlichen Angelegenheiten wie der Erwirkung von Pensionen und Renten, der Placierung von Kindern in Spezialheimen oder Sanatorien. Das Jugendrotkreuz mit seinen fast drei Millionen Mitgliedern ist in allen Schulen vertreten. Unter der Führung von Lehrern und Jugendleitern setzt es sich vor allem für die Gesundheitserziehung ein.

In Kürze noch einige Hinweise auf besondere Tätigkeiten verschiedener nationaler Rotkreuzgesellschaften:

Panama: «Überleben in den Tropen»

Die Angehörigen des Jugendrotkreuzes von Panama erhalten in einem zweitägigen Kurs eine Grundausbildung, um sie für die Mitwirkung bei Such- und Rettungsaktionen ihrer Rotkreuzgesellschaft vorzubereiten. Der Kurs wird von Instruktoren der Schule «Überleben in den Tropen» der amerikanischen Luftwaffe erteilt. Die Schüler lernen die Grundzüge der Ersten Hilfe, Kartenlesen, Navigieren, ferner, wie sie Wildfrüchte zur Ernährung verwenden, wie sie sich Jagdbeute verschaffen können und wie sie sich bei der Begegnung mit Eingeborenenstämmen verhalten sollen. Nach dem zweitägigen theoretischen Unterricht leben die Jugendlichen zwei Tage im Urwald.

Algerien: Wiedereingliederung von Häftlingen

Der Algerische Rote Halbmond hat letztes Jahr begonnen, den Insassen der Gefängnisse von Algier und Umgebung eine berufliche Lehre zu ermöglichen. Das Vorhaben wird von der Regierung unterstützt. Durch diese Ausbildung hofft man, den Gefangenen zu helfen, nach ihrer Entlassung den Lebensunterhalt auf ehrliche Weise zu verdienen und den Anschluss an die Gesellschaft wieder zu finden. Der Rote Halbmond hat zudem von den Strafanstaltsbehörden erreichen können, dass den Häftlingen, die den Kurs besuchen, ein Teil der Strafzeit erlassen wird, sofern sie sich gut aufführen. Vorläufig lernen die Männer die Herstellung von Möbeln und gewisse andere handwerkliche Arbeiten, später soll die Ausbildung wenn möglich noch etwas erweitert werden. Den Verkauf der angefertigten Gegenstände führt das Gewerbeamt für Rechnung der Rothalbmondgesellschaft durch. Ein Teil des Erlöses wird für die Kurse verwendet – Anschaffung von Werkzeugen, Maschinen, Rohmaterial – ein anderer Teil kommt als Lohn den Gefangenen oder ihrer Familie zu.

Niederlande: Die Frage der Organ-Transplantationen

Das Niederländische Rote Kreuz setzte 1968 eine Kommission ein, die den Auftrag hatte, sich mit den medizinischen, juristischen und moralischen Aspekten von Organ-Transplantationen zu befassen. Sie untersuchte namentlich folgende Punkte: Kriterien des Todes, die Anonymität der Spender, die

Auswahl der Spender und der Empfänger, die Information der Öffentlichkeit, die Aufgaben der chirurgischen Equipe. Die Kommission legte letztes Jahr ihren Schlussbericht vor. Darin empfiehlt sie unter anderem das Anlegen einer zentralen Kartei mit den Namen eventueller Spender. Das Niederländische Rote Kreuz hat darauf die Vorarbeiten zur Schaffung einer solchen Kartei an die Hand genommen.

Rumänien: Kontakte zwischen Blutspendern- und -empfängern

In Rumänien ist die Blutspende nicht anonym, Name und Adresse des Spenders sind auf dem Fläschchen vermerkt. Diese Praxis hat das Rumänische Rote Kreuz auf die Idee gebracht, besondere Postkarten herauszugeben, mit denen der Patient den Spendern danken kann, die ihm mit ihrem Blut das Leben gerettet haben. Krankenschwestern, die dem Roten Kreuz angehören, übernehmen es, dem Patienten die Karten während seiner Genesungszeit im Spital zu übergeben. Eine solche Dankeskarte zu erhalten, ist für den Spender die schönste Belohnung.

Libanon: Jugendliche Blindenhelfer

Eine Jugendrotkreuzgruppe widmet sich besonders den Jugendlichen im Blindeninstitut des Libanon. Mit ihrer Hilfe können die blinden Schüler an Freizeitveranstaltungen, Blutspenden, Kursen und Vorträgen teilnehmen.

Island: Erfolgreiche Sammlung für die Flüchtlinge

Eine neunzehnjährige Isländerin erhielt die Nansen-Medaille 1971, die für besondere Verdienste zugunsten von Flüchtlingen verliehen wird. Die Auszeichnung bedeutet eine Ehrung aller Freiwilligen, die sich für humanitäre Aktionen zur Verfügung stellen. Die fünf nordischen Staaten hatten im April letzten Jahres zu einer Sammlung «Flüchtlinge 71» aufgerufen. Sie ergab Einnahmen von 6 Mio Dollar. Diese Summe wurde hauptsächlich von jugendlichen Freiwilligen durch Haussammlung eingebracht.

Australien: Freiwillige in Stadt und Land

Freiwillige stehen auf Pikett für die Vorführung von Tageslichtfilmen in psychiatrischen Kliniken. – Während eines Streikes im Darwin-Spital übernahmen Freiwillige des Roten Kreuzes die Hausarbeit. – Das australische Jugendrotkreuz brachte die Mittel für zwei Fahrzeuge auf, die Rotkreuz-Instruktoren den Besuch von Papua-Siedlungen erlauben. – Zwei Regionalverbände führen Transporte Hornhautbank-Spital aus.

Nigeria: Das Sprachproblem

Das Rote Kreuz in der Provinz Kano hat den Leitfaden für Erste Hilfe in die Haus-sprache übersetzt.

Dank und Grüsse aus Pomabamba

René Aeschlimann

Am 30. Mai 1970 wurde Peru von einem gewaltigen Erdbeben heimgesucht. Rund 60 000 Menschen verloren dabei ihr Leben. Auch schweizerische Hilfsorganisationen (Schweizerisches Rotes Kreuz, Caritas, Peru-Hilfe, HEKS, Fastenopfer) beteiligten sich an den weltweit anlaufenden Hilfsaktionen. Drei Millionen Franken spendete unser Volk. Das schweizerische Büro für technische Zusammenarbeit in Lima riet, das Geld zum Neubau von Schulhäusern, Spitälern und medizinischen Hilfsstationen in Pomabamba, Piscobamba und Sihuas hinter der Andenhauptkette zu verwenden. In Pomabamba sollte ferner ein kleines Elektrizitätswerk wiederhergestellt werden.

Nach einjährigen, zähen Verhandlungen des Büros in Lima mit den zuständigen peruanischen Ministerien, die das Geld am liebsten bar ausbezahlt bekommen hätten, erklärte sich Peru damit einverstanden, dass die Schweiz ihr Geld selbst verbauen dürfe. So konnte Ende Oktober 1971 ein schweizerischer Architekt mit den inzwischen erstellten Plänen und den nötigen Vollmachten und Krediten nach Pomabamba fahren und die Arbeit aufnehmen.

Meine Frau und ich hatten das Glück, auf einer privaten Reise gerade zum richtigen Zeitpunkt bei einem Freund auf dem Büro in Lima einzutreffen. Er vermittelte uns als «Mädchen für alles» an Herrn Steiner, den Architekten. Der fand, er könne uns gut brauchen, wenn wir mit Kost und Logis nach Landessitte zufrieden seien. So kamen wir zu einem Aufenthalt in einem Gebiet, das wir als Touristen kaum erreicht hätten. Die zweitägige Fahrt im Landrover führte über mehrere 4000-Meter-Pässe, durch gewaltige Schluchten, um den höchsten Gipfel Perus herum und an riesigen, kitzligen Schutthängen entlang. Herr Steiner hatte die Fahrt vorher schon zweimal gemacht. Er wusste also an allen Abzweigungen des als Hauptstrasse bezeichneten Feldweges, welche Richtung ungefähr einzuschlagen sei. Wegweiser fehlen dort ganz, auch in Ortschaften. Er erklärte uns den Trick:

Man schaut, welcher der beiden auseinanderführenden Wege stärker ausgefahren ist, das ist die Hauptstrasse.

So erreichten wir, fast ununterbrochen fahrend und nur ganz selten einem andern Auto begegnend, am Abend des zweiten Tages Pomabamba. Das Haus, das der Architekt gemietet hatte, und das seit zwei Wochen leer stehen sollte, war von seinen bisherigen Bewohnern noch belegt. Während wir warteten, dass wenigstens der obere Stock geräumt werde, entstand ein kleiner Volksauflauf. Alle wollten die erwarteten Schweizer sehen. Nach dem, was wir aus Gesprächsfetzen und Gestikulationen der Buben erraten konnten, schienen sie zu erwarten, dass die Häuser des Dorfes schon diesen Abend im elektrischen Licht erstrahlen würden. Wir machten uns aber vorerst daran, die mitgebrachten Besen zu schwingen, um im Scheine der Taschenlampen zwei Zimmer zu säubern. Dichte Staubwolken wirbelten auf, und obschon viel Kehricht durch die Astlöcher und Fugen des Fussbodens ins Parterre hinunter verschwand, blieben noch ansehnliche Haufen zum Aufnehmen übrig. Wir pumpften unsere Luftmatratzen auf und puderten unsere Schlafsäcke mit Flohpulver. Dann tasteten wir uns durch die dunklen Strassen zur Stadtwirtschaft: Ein winziger Raum, drei Tische auf dem nackten Erdboden, die Wirtin mit dem üblichen Kind auf dem Rücken, in der Küche ein Hund und ein grosses schwarzes Schwein, an einem Haken ein Stück Fleisch, von dem je nach Wunsch ein Bistecca oder Lomo heruntergeschnitten wurde. Die Mahlzeit aus Fleisch, Kartoffeln, Tomaten-Zwiebelgemüse mundete uns ausgezeichnet, sie kostete zusammen mit dem Coca-Cola 1Fr. 80 pro Person.

Am nächsten Morgen begann die richtige Arbeit. Für uns zwei Gelegenheitsarbeiter bestand sie darin, das obere Stockwerk des recht ansehnlichen Baus aus luftgetrockneten Lehmziegeln bewohnbar zu machen. Das Haus hatte das Erdbeben überstanden, doch liessen sich sämtliche Türen und Fen-